

Mr. Dreher, nicht abh.



Gletscherspalten

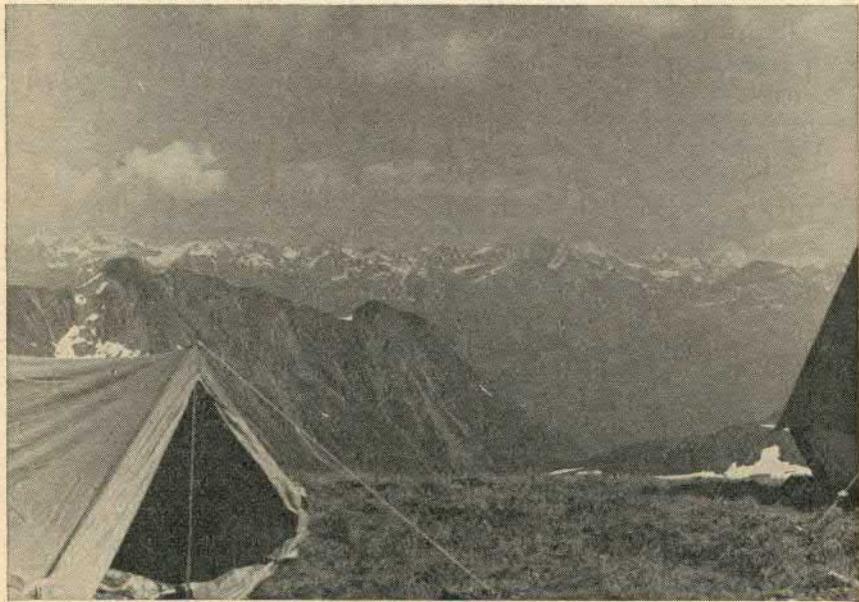
Mitteilungen für die Mitglieder der
Sektion Rheinland-Köln des Deutschen Alpenvereins

Gegründet 1876

September 1973

Nr. 3 / 32. Jahrgang

Postcheck: Köln 3890-504 - Bankkonto: Delbrück & Co., Köln, Nr. 360354
Stadtparkasse Köln 290 522 89 - Dresdner Bank 340 6404 299
Öffnungszeiten der Geschäftsstelle; Köln, Gereonshof 49 - Fernruf 23 27 55
Vom 1. 4.—1. 10. Montag, Dienstag und Donnerstag von 15.30 bis 18.30 Uhr
Vom 1. 10.—1. 4. Dienstag, Donnerstag und Freitag von 15.30 bis 18.30 Uhr
Bücherei: Öffnungszeit nur Montag von 18.30 bis 20.00 Uhr



Blick auf die Öztaler-Alpen vom zukünftigen Standort der neuen HEXENSEEHÜTTE der Sektion Rheinland – Köln in der Samnaun-Gruppe

Außerordentliche Mitgliederversammlung beschließt Bau einer AV-Hütte am Hexensee

Am 26. 4. 1973 fand in der „Brücke“ eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt, während der über den geplanten Hüttenneubau (wir berichteten hierüber in der letzten Ausgabe der „Gletscherspalte“) entschieden wurde. An der Versammlung nahmen insgesamt 87 stimmberechtigte Mitglieder teil.

Zunächst wurde der veröffentlichte Entwurf für den Hüttenbau erläutert und nähere Angaben über Baumaterialien, Bauausführung und Konstruktion gemacht. Hierbei wurden als Möglichkeiten die Bauausführung in Stein, im Elementbau und als Blockhaus aufgezeigt. Als Alternative zur Holzbauweise kam eine Biwakschachtel aus isoliertem Kunststoff in Betracht. Der Nachteil des letzten Vorschlages liegt u. a. darin, daß bei einer Kunststoffhütte kleinere Reparaturen in Eigenhilfe nicht möglich sind.

Nachdem anschließend ein Schreiben des Hauptvereins verlesen worden war, in dem dieser die Bewilligung eines Zuschusses zum Hüttenbau in Höhe von 20 000 DM bestätigte und der Sektion Köln freie Hand bei der Wahl des Standortes der Hütte zusicherte, begann eine äußerst lebhaft diskutierte Diskussion über den Standort der Hütte. Im Laufe dieser Aussprache wurden nochmals die verschiedenen Vorschläge für den Standort der neuen Hütte von den einzelnen Mitgliedern vorgetragen und vertreten.

Als Vorteile für die Lage am Hexensee wurden u. a. folgende Punkte aufgeführt:

- Die Entfernung von der geplanten Hexenseehütte zum Kölner Haus beträgt nur etwa 4 Wegstunden, während zur Fließer Stieralpe (Alternativvorschlag) die doppelte Wegstrecke gerechnet werden muß,
- vom Hexensee kann leicht ein Übergang zur Ascher Hütte geschaffen werden, wodurch die Hütte ein ganz besonderer Anziehungspunkt werden kann.
- Wasser steht durch die Nähe des Hexensees in ausreichender Menge zur Verfügung,
- durch einen Erwerb der beiden Zolnhütten auf der Fließer Stieralpe könnte eventuell ein zusätzlicher Stützpunkt in einem Wegeabstand von weiteren 4 Stunden gewonnen werden (Übergang zur Id-Alpe – Silvretta).

Nach eingehender Erörterung wurde der Antrag, für den geplanten Hüttenbau einen Standort in der Höhe des Hexensees zu beschließen, mit 3 Gegenstimmen und 15 Enthaltungen angenommen.

Anschließend befaßte sich die Versammlung mit der Höhe der Aufwendungen für den Bau und die Einrichtung der Hütte. Dabei ergaben sich zwei ernsthafte Möglichkeiten für die Bauausführung:

- Ausführung als Biwakschachtel für ca. 20 Personen zum Preis von ca. 60 000 DM ohne Transport und Ausstattung.
- Ausführung als Hütte in Holzbauweise (wie in den letzten „Gletscherspalten“ abgebildet) mit ebenfalls 20 Schlafplätzen zum Preis von rund 100 000 DM mit Holzeinrichtungen.

Zur letzten Ausführungsform kommen für den Transport der Holzbauteile noch etwa 20 000 DM hinzu. (Es besteht die Möglichkeit des Transports von Komperdell zum Bauplatz mit einem Hubschrauber, wobei die Hubschrauberminute mit 200 ÖS berechnet wird.)

In der folgenden Diskussion wurden die verschiedenen Finanzierungsmöglichkeiten sowie die möglichen Bauausführungen (Stein/Holz/Kunststoff/Leichtmetall) eingehend erörtert. Die Mehrzahl der Anwesenden neigte der Holzbauweise zu, ohne jedoch den Vorstand auf dieses Baumaterial festzulegen. Es wurde jedoch ange-regt, das nötige Baumaterial schon in diesem Jahr zu erwerben, um möglichen Preissteigerungen zuvorzukommen.

Der Vorsitzende stellte im Anschluß daran den Antrag, den Vorstand zu ermäch-tigen, für den geplanten Hüttenbau am Hexensee

- ca. 90 000 DM aus Eigenmitteln und
- ca. 40 000 DM aus Fremdmitteln (Zuschüsse, Darlehen)

aufzuwenden.

Der Antrag wurde bei 5 Gegenstimmen und 5 Enthaltungen angenommen. Unter dem letzten Tagesordnungspunkt „Verschiedenes“ besprach die Versammlung Wegeprobleme beim Kölner Haus.

Zum Schluß dankte der Vorsitzende Herr Dr. Dries den Erschienenen für ihr Kommen und die rege Anteilnahme an der Aussprache.

DAV-Hauptversammlung in Lindau – Kölner Hüttenbau genehmigt

Die Hauptversammlung des DAV fand in diesem Jahr in Lindau statt. Neben den allgemeinen Regularien, wie Haushaltslegung, Vorstandswahl etc., standen wohl zwei Beratungspunkte im Vordergrund, die nicht zuletzt gerade für unsere Sektion von besonderer Bedeutung waren.

Die eindringliche Mahnung des Vorsitzenden des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen und -tiere e. V. zur Erhaltung und Pflege der Flora hatte allein schon durch das immer stärkere umweltschutzbewußte Denken einiger Politiker in unse-rem Lande einen aktuellen Bezug, stellt sich aber bedauerlicherweise als allzu richtig heraus, wenn man als sommerlicher Besucher in diesem Jahr dem Kölner Haus seine Referenz erwiesen haben sollte. Die von Seilbahntrassen und Bull-dozern zerstörten Almflächen um unser Sektionshaus, was letztlich zwar der Verbesserung der Erschließung und damit der wirtschaftlichen Situation des Gebie-tes dienen soll, werden in einigen Jahren in anderen unzerstörten Gebieten als teure Reservate und ausgesuchte Erholungsgebiete anzusehen sein. An anderer Stelle dieser Ausgabe der Gletscherspalte veröffentlichen wir einen ausführlichen Be-richt über die Umwelt-Situation in der Alpenwelt und hoffen, daß für jedes unserer Sektionsmitglieder der Slogan zumindest keine Gültigkeit hat, der heutzutage oft auf sogenannten Einweg-Behältern zulesen ist: „Austrinken – fortwerfen!“ Wir glauben, daß der eindringliche Appell der DAV-Hauptversammlung, daß Sauber-keit und Schutz der Umwelt für uns oberste Pflicht sein muß und wir hieraus einen eindeutigen Auftrag im Hinblick auf unseren Mitmenschen und unsere Gesell-schaft haben, eine nicht überhörbare Aufforderung sein sollte.

Als ein weiterer Beratungspunkt während der DAV-Hauptversammlung stand die Vergabe von Zuschüssen für Hüttenbauten oder Renovierungen der einzelnen Sek-tionen an. Zwar wurde direkt über einen Zuschuß an die Sektion Rheinland – Köln nicht disponiert, da ein derartiger Betrag bereits durch den Verein der Freunde und Förderer des DAV zugesagt war (20 000,- DM), andererseits war durch die erfolgte Aufnahme des Projekts „Hexenseehütte“ in die Liste der Bauvorhaben von DAV-Hauptverein und seinen Sektion und durch die Verabschiedung dieser Liste durch die Hauptversammlung das Bauvorhaben der Sektion Rheinland – Köln in gewisser Weise sanktioniert.

Eine Reihe von Recherchen ergaben jedoch, daß der Hauptausschuß des DAV noch einige Bedenken gegen Bau einer Hütte am Hexensee vorgebracht habe, was zumindest die Frage der Errichtung einer allgemein zugänglichen AV-Hütte negativ beeinflusste und zunächst praktisch nur als Lösung die sektionseigene Unterkunft, d. h. keine finanzielle Unterstützung dargestellt hätte.

In ausgedehnten Gesprächen mit Vertretern des Hauptvereins und des Hauptausschusses haben die bei der Hauptversammlung anwesenden Vertreter unserer Sektion nochmals eingehend die Gründe für die Errichtung einer Hütte am Hexensee (Ausbau des Kölner Höhenweges) und für die Standortwahl (Wegdriftelung bis zur Id-Alpe) dargelegt. Als Ergebnis dieser Beratungen hat der Verwaltungsausschuß des Hauptvereins nach der Versammlung in Lindau in seiner Sitzung am 16. 7. 1973 einen endgültigen Beschluß gefaßt und diesen nach einer neuerlichen schriftlichen Anfrage und Erläuterung durch den Sektionsvorstand wie folgt mitgeteilt:

Sehr geehrte Herren!

Der Verwaltungsausschuß hat sich erneut in seiner Sitzung am 16. Juli 1973 mit Ihrem Anliegen befaßt, nachdem anläßlich der Hauptversammlung in Lindau mehrere Gespräche geführt worden sind. Der Verwaltungsausschuß bedauert, daß Sie nicht auf die Frage des günstigsten Standortes für den Übergang vom Kölner Haus zur Id-Alpe oder umgekehrt im Zusammenhang mit der käuflichen Erwerbung des Zollhauses eingegangen sind, respektiert aber Ihren Wunsch, dem Standort Hexensee zuzustimmen, wenn der Übergang später durch einen weiteren Stützpunkt, möglicherweise durch käufliche Erwerbung des Zollhauses, sichergestellt wird. Diese Zustimmung erfolgt unter folgenden Bedingungen:

1. Die Hütte muß auf 20 Schlafplätze in Übereinstimmung mit den vorgelegten und mit dem Bauberater des DAV abgesprochenen Plänen beschränkt werden.
2. Die Hütte muß als unbewirtschaftete, allgemein zugängliche AV-Hütte geführt werden.
3. Die Hütte muß mit einem AV-Schloß versehen sein; die Bestimmungen für allgemein zugängliche AV-Hütten müssen angewandt werden.
4. Es muß sichergestellt werden, daß die Hütte ein tatsächlicher Bergsteigerstützpunkt wird.
5. Die Zustimmung des Verwaltungsausschusses erfolgt im Rahmen des von der Hauptversammlung genehmigten Verteilungsplanes Position 59. Änderungen hinsichtlich der Finanzierung können allenfalls 1974 berücksichtigt werden.

Planungen für Hexenseehütte werden begrüßt

Im Anschluß an die Vollversammlung des DAV in Lindau verbrachten mehrere Vorstandsmitglieder der Sektion Rheinland – Köln noch einige Tage auf dem Kölner Haus, um dort Einzelheiten für den Neubau der Hexenseehütte zu klären und Besprechungen betreffend Kölner Haus zu führen.

Dabei ergaben sich Gespräche mit fast allen Honoratioren von Serfaus und Umgebung, die neben den rein fachlichen Erörterungen auch die persönlichen Kontakte nicht zu kurz kommen ließen. So erörterte man in gemütlicher Runde bei einem Gläschen Bier, Wein oder Skiwasser mit dem neuen Bürgermeister von Serfaus und Mitglied des Österreichischen Nationalrates, Herrn Westreicher, die Planungen für die neue Hütte am Hexensee (Vergabe der Bauarbeiten, Wegebaupla-

nung etc.), die Vorstellungen für eine Erweiterung des Kölner Hauses, bzw. die touristischen Planungen für die Komperdel-alm sowie die Gestaltung der 100-Jahr-Feier unserer Sektion im Hinblick auf eine Aktivierung der Gemeinde Serfaus bei diesen Festlichkeiten.

Auch das Gespräch mit der Geistlichkeit, in diesem Fall mit dem Pfarrer von Serfaus, verlief durchaus erfreulich und erfolgreich, da dieser ebenfalls den neu geplanten Stützpunkt im Hinblick auf ausgedehnte Bergwanderungen und Langlaufskifahrten guthieß.

Ebenfalls im Zeichen des Hütten-Neubaus stand eine Zusammenkunft mit Herrn Auer, Gemeinderatsmitglied von Serfaus und von Beruf Zimmermann, wobei dieser detaillierte Angaben zu seinem Kostenangebot für die Erstellung des Gebäudes machte. Bei einer Abschlagszahlung noch im Jahr 1973 besteht für ihn die Möglichkeit, das Holzmaterial noch zu diesjährigen Preisen einzukaufen, wobei langfristig damit eine Kosteneinsparung für unsere Sektion gewährleistet ist.

Die anwesenden Vorstandsmitglieder begnügten sich während ihres Aufenthaltes jedoch nicht nur mit theoretischen Erörterungen, sondern um nicht zuletzt zu beweisen, daß sie keine „Schreibtischalpinisten“ sind, sammelten sie auch praktische Erfahrungen. So machte sich auch eines Morgens, ganz früh nach alter Bergsteigersitte, ein kleiner Trupp auf den Weg, um zusammen mit einem Lawinensachverständigen (das Gutachten ist an anderer Stelle veröffentlicht) die zukünftige Baustelle und die dorthin führenden Wege zu begehen. Auch an anderen Tagen hatte man sich bereits dem Abenteuer unterzogen, den neuen Hüttenstandort zu begutachten. Am Hexensee angelangt, war man dann endgültig wieder (ach, zum wievielten Male wohl?) von der Schönheit der Berge begeistert und tat dies zu-



Blick vom Arrezjoch auf Hexenkopf und Hexensee (Markierung: Geplanter Standort für die neue Hütte der Sektion Rheinland – Köln)

nächst durch Schweigen kund. Bei einem der Besuche am Hexensee bot sich dann auch den staunenden Betrachtern der einzigartige Anblick der gesamten Kette der Oetztaler Alpen, so daß dann just an der Stelle, an der in Kürze eine neue Hütte stehen soll, die Zelte aufgeschlagen wurden und an einem langen Abend eingehend die Lage an Ort und Stelle besprochen wurde.

Übereinstimmend waren alle während dieser Tage der Auffassung, daß der Bau- platz gut und sicher gewählt sei.

Auch von seiten der Skischule Serfaus wurden die Pläne der Sektion geprüft und die Möglichkeit eines Skistützpunktes am Hexensee in Erwägung gezogen.

Aber um bei den Honoratioren von Serfaus zu bleiben, es fand auch ein Gespräch mit Alois Sailer, Gendarm a. D., Wegeberater des Serfauser Verkehrsvereins, statt, in dem die anstehenden Probleme für den Wegebau erörtert wurden. Dabei wurde die Ausbesserung der vorhandenen Wege, sowie die Anlage eines neuen Weges, Scheid—Arrezjoch beschlossen, der von Herrn Sailer in Absprache mit dem Wegewart der Sektion trassiert werden soll.

In der Verbindung mit der Eröffnung der neuen Hütte am Hexensee soll auch ein kleiner Hüttenführer veröffentlicht werden, der einmal die Umgebung des Kölner Hauses darstellen soll, zum andern auch der Erschließung von Wandergebieten um die neue Hütte dient. Die Zusammenarbeit zwischen Verkehrsverein Serfaus und Sektion Rheinland — Köln dürfte sich in dieser Frage sicherlich anbieten.

Lawinengutachten

Über Ersuchen des Herrn Hüttenwartes Herbert Clemens der Sektion Rheinland — Köln erlaube ich mir, nach Besichtigung an Ort und Stelle für die geplante Alpenvereins-hütte am Hexensee folgendes Gutachten abzugeben.

Tag der Begehung: 1973 06 23 (Samstag)

Teilnehmer an der Begehung:

Hüttenwart Herbert Clemens

Architekt Armin Hermann

Wegwart Manfred Stein

und als Begleitung

Rudolf Klobendanz aus Frankfurt und Dieter Borngräber;

Stellv. Vorsitzender Günther Karstedt und Schatzmeister Walter Apt hatten sich von der Lage der Hütte bereits überzeugt.

Besprechungsteilnehmer im Kölnerhaus:

Die Herren H. Clemens, G. Karstedt, W. Apt und A. Hermann.

Zu- und Rückweg: Kölnerhaus (SH 1950 m, Abmarsch 6.45 Uhr), — Lazid — Mooser-alpe — Arrezjoch (SH 2589 m, erreicht um 9.45 Uhr) — Hexensee Hüttenstandort (SH ca. 2600 m, erreicht um 10.50 Uhr);

der Rückweg wurde um ca. 13 Uhr auf dem gleichen Weg vorgenommen.

Der Aufstieg erfolgte bei Regen und Schneetreiben; Schneefallhöhe am Hexen-see ca. 8 cm; der Rückmarsch bei bewölktem Himmel.

Wegführer war H. Clemens, der die Teilnehmer ohne Umwege auf direktem Weg auch bei starkem Schneetreiben und Nebel zum Ziele führte.

Situation: Der geplante Hüttenstandort am Hexensee wurde von den Mitgliedern des D.A.V., Sektion Rheinland — Köln, wohlüberlegt und fachkundig auf einer Mo-

räne am Hexensee ausgewählt. Der Standort ist an einer freistehenden Moräne ca. 50 Höhenmeter oberhalb des Hexensees und ca. 150 m vom aufsteigenden Steilhang (Hexenkopfgrat) entfernt.

Der Felsgrat, der sich zwischen Hexenkopf (3048 m) und Masnerjoch (2694 m) hin- zieht und oberhalb des schön gelegenen und romantischen Hexensees liegt, zeigt markante graugetönte zackige Felsen, die teils gratartig, teils kopfartig aufragen. Dazwischen befinden sich mehrere Steilrinnen.

Durch Windbeeinflussung entstehen am Grat Schneewächten auf der Hexensee- seite.

Begutachtung hinsichtlich Naturgefahren:

Ein Vorgrat des Hexenkopfes teilt die vorhandenen Steilrinnen in der Weise, daß Schneelawinen taleinwärts in Richtung Herrensattel und talwärts in Richtung He- xensee abgelenkt werden. Außerdem weist der Grat keine ausgedehnten Lawinen- flächen auf, sondern ist aufgeteilt in verschiedene Steilrinnen mit mittleren Rinnen- lawinen. In den Steilfelsen rutschen größere Schneemengen sofort nach Überla- stung ab und können dadurch nur kleinere Lawinen auslösen.

Das Ausschüttungsgebiet ist der Bereich unterhalb des Herrensattels und der Hexensee.

Auf Grund der günstigen Lage des ausgewählten Hüttenplatzes im Totwinkel des Felsvorsprunges des Hexenkopfes und auf einer freistehenden Moräne ist eine Lawinengefahr für die Hütte nicht vorhanden.

Infolge der freistehenden Moräne besteht auch keine Steinschlaggefahr für die Hütte.

Infolge der glazialen Karmulde gibt es keine Murgefährdung.

Daher empfehle ich, diesen von Ihnen ausgewählten Hüttenstandort beizubehalten.

Allgemeine Gesichtspunkte, die ebenfalls für diesen Hüttenstandort sprechen und Empfehlungen:

1. Der Untergrund der Moräne ist trocken und standfest.
2. Das Nutzwasser kann durch Schwerkraft aus einer Geländemulde von oben (z. B. im Symalenschlauch) zugeleitet werden.
3. Die erhöhte Lage der zukünftigen Hütte ermöglicht es, sie bereits als Zielzei- chen vom Arrezjoch aus zu sehen. Auch kann sie aus der breiten Karmulde gesehen werden (dadurch wird die Orientierung erleichtert).
4. Die Aussicht ist über das Masnertal auf die Öztaler-Alpen sehr ansprechend.
5. Der Standort der Hütte ermöglicht Bergwanderungen, Gipfelbesteigungen, Gratwanderungen und Klettereien in unmittelbarer Nähe.
6. Für Geologen (Grundgestein besteht aus Schiefergneis, aus bunten Bündner- schiefern, aus Ablagerungen der Gletscher-Rückzugsstadien sowie aus Block- moränen, die Karmulden sind gletscher geformt), für Botaniker (Vegetation in der Alpenen Zone, Erstbesiedler an Moränen) und für Zoologen (alpine Fauna) ist die Gegend um den Hexensee eine Fundgrube.
7. Der Zugangsweg vom Kölnerhaus (SH 1950 m) über den Lazid und über das Arrezjoch führt über weite Alpböden. Nach Benützung des Lazidliftes ist der Zugangsweg ein Höhenweg ohne großen Höhenunterschied.

Der Weg soll steinschlaggefährdete Hänge meiden (teilweise Wegtrasse auf Alpböden in der Mitte der Karmulden).

8. Im Früh- und im Spätwinter besteht hinter Lazid und hinter dem Arrezjoch Lawinengefahr. Alpine Kenntnis ist Voraussetzung. Bei allgemeiner Lawinengefahr ist die Benützung des Zugangsweges zu unterlassen.
9. Gegen normalen Windeinfluß und gegen Stürme soll das Hüttendach genügend sicher verankert werden.

Dr. Emil Leys, Imst

Jetzt geht es los – Zeitplan!

Die Beschlüsse der Hauptversammlung in Lindau und die nachträglichen Beschlüsse des Verwaltungsausschusses haben den Vorstand unter Berücksichtigung der Finanz- und Terminalschwierigkeiten nunmehr veranlaßt, dem Bau der Hexenseehütte endgültig und ohne Einschränkung zuzustimmen. Der Bau selbst wird, abgesehen von den Flug- und Transportkosten, der Fundamentierung und der Baunebenkosten etwa Aufwendungen von 100 000 DM erforderlich machen. Die Baunebenkosten sowie die Aufwendungen für die Fundamentierung sind in allen Details noch nicht zu ermitteln. Es kann angenommen werden, daß mit einem Betrag von ca. 30 000 DM bis 35 000 DM diese Arbeiten finanziert werden können. Der Vorstand beschloß die Bildung eines Bauausschusses, der aus den Herren Clemens (Vorsitzender,) Hermanns (stellv. Vorsitzender), Vorweg (Stellvertreter Apt), Stein, und Bettermann besteht. Herr Apt wurde, abgesehen von seiner stellvertretenden Tätigkeit für Herrn Vorweg, als Schriftführer in diesen Ausschuß gebeten. Der Ausschuß soll die technischen Details beraten und im Rahmen des finanziellen Volumens die Aufträge vergeben.

Folgender Zeitplan ist vorgesehen:

10. Juli 1974

Einflug der Materialien, Sand, Zement, Bauhütte, sonstige Baumaterialien. Sofortiger Beginn der Fundamentierungsarbeiten, Handlangerdienste durch Jugendliche der Sektion. Fertigstellung der Fundamentierungsarbeiten bis zum 25. 7. 1974.

1. August 1974

Beginn der Zimmerarbeiten, Aufstellung der Hütte,

30. August 1974

Übergabe der Hütte.

Am Sonntag, dem **1. 9. 1974** ist die Einweihung der neuen Hütte vorgesehen. Alle Arbeiten werden daher entgegen der bisherigen Planung im Sommer 1974 ausgeführt.

Umweltschutz in den Alpen – für eine gesicherte Zukunft

Kaum irgendwo hat die durch die Gesamtentwicklung in Gang gesetzte Umstrukturierung der Wirtschaft eines ganzen Gebietes so nachhaltige und einschneidende Folgen nach sich gezogen wie im Bayer. Alpengebiet. Denn dort vollzog sich innerhalb eines knappen Jahrhunderts ein tiefgreifender Wandel vom nahezu autarken Agrargebiet mit relativ starker Beteiligung örtlich ansässiger Handwerksbetriebe zu einem durch Infrastruktureinrichtungen aller Art reichlich, z. T. sogar überreichlich erschlossenen Fremdenverkehrs- und Erholungsgebiet. Daß dieser Wandel nicht ohne einschneidende Eingriffe vornehmlich in den Naturhaushalt und in das Landschaftsbild abgingen, liegt auf der Hand. Zu den Elementen dieser Veränderung zählen insbesondere: Die Umstellung in der Landwirtschaft selbst vom ehemals vielseitigen Selbstversorgerbetrieb zur spezialisierten Grünlandwirtschaft, mit der gleichlaufend sich der Übergang zu den Hochleistungsviehrrassen

vollzog. Beide Vorgänge bewirkten bereits wesentliche Umstellungen in der gesamten Almwirtschaft von der Milchvieh- auf die Galtviehalm. Sowohl für Naturhaushalt als auch Landschaftsgestaltung gravierende Änderungen ergaben sich aber im Zusammenhang damit erst, als die bergbäuerliche Bevölkerung zunächst relativ, dann aber auch absolut zurückging, weil damit ein rapider Schwund der bäuerlichen Arbeitskräfte und eine dementsprechende Extensivierung insbesondere bei der Almwirtschaft verbunden war. Dies führte zu selektiver Beweidung gleichbedeutend mit einer negativen Pflanzenauslese und zu einer verhältnismäßig forcierten Inanspruchnahme der Waldweide. Die gleichzeitig mit dem Rückgang der Landwirtschaft einsetzende Vermehrung der Schalenwildbestände (Reh-, Rot- und Gamswild) – die in den Königl. Hofjagdrevieren ihren Anfang nahm und nicht zuletzt durch das Reichsjagdgesetz von 1936 eine den ganzen deutschen Alpenraum erfassende, auch heute noch andauernde Ausweitung erfuhr – förderten diese oben angedeuteten Tendenzen in entscheidender Weise. Als Ergebnis dieser Entwicklung läßt sich fürs erste ein zahlenmäßiger Rückgang der Almen – im Allgäu „Alpen“ genannt – insbesondere der ausgesprochenen Hochalmen registrieren. Dies wäre weder in landeskultureller Hinsicht noch vom Standpunkt der Landschaftsgestaltung als bedenklich zu beurteilen, wenn es gelungen wäre, diese Flächen wieder einer weitgehend natürlichen, standortgerechten Wiederbewaldung zuzuführen und damit die vielerorts durch allzustarke Rodungsmaßnahmen abgesenkte Waldgrenze wieder anzuheben. Dies ist aber kaum irgendwo der Fall, weil dies sowohl von dem vielfach nicht mehr behirteten Weidevieh – neuerdings auch wieder Schafen – und vor allem vom Schalenwild durch Abäsen der Jungpflanzen verhindert wurde. Dazu gesellten sich weitere Gefahren: Das wesentliche höhere Körpergewicht der jetzigen Rinderrassen führte gerade im Zusammenhang mit der mehr und mehr unbeaufsichtigten Weide zu einer wesentlich größeren mechanischen Beanspruchung des Bodens, und zwar vor allem auch der empfindlicheren Standorte. Gleichzeitig damit verstärkten sich durch diese Art des Weidebetriebes und durch das Wild die Tendenzen zur Monokultur sowohl auf den Almflächen als auch im Wald. Dazu hat auch eine lange Zeit hindurch die betont merkantil ausgerichtete Forstwirtschaft beigetragen. All diese Tatbestände addieren sich in Richtung auf eine ungünstige Beeinflussung des Wasserhaushaltes mit den entsprechenden Folgeerscheinungen wie vermehrte Wildbachbildung, Hochwasserspitzen, Erosionen und Vermurungen.

Nahezu Hand in Hand mit dieser eben skizzenhaft angedeuteten Umstellung in der Landwirtschaft vollzog sich die Entwicklung des deutschen Alpenraumes zum Fremdenverkehrs- und Erholungsgebiet ersten Ranges. Sie wurde ausgelöst durch den Drang der mehr und mehr in Großstädten und Ballungsräumen zusammengepferchten Menschen nach Erholung in der freien „unberührten“ Natur und durch den Hunger dieser Menschen nach echtem Erlebnis in der Bergwelt. Was gegen Ende des vorigen Jahrhunderts mit einem relativ bescheidenen Ausbau der Gastronomie und den sog. Sommerfrischen begonnen hatte, ist inzwischen zu einer manchmal geradezu beängstigenden Flut geworden. Aus einfachen Gasthöfen erwachsen riesige Hotels, aus zahlreichen Bauernhöfen wurden Fremdenpensionen. Besonders nach dem Zweiten Weltkrieg schossen weitere Beherbergungsstätten geradezu wie Pilze aus dem Boden und dazu gesellten sich viele tausend Privathäuser teils als Dauerwohnsitze und neuerdings vielfach auch als Zweitwohnungen. Der Bevölkerungszuwachs im Alpengebiet überstieg den des Landesdurchschnittes beträchtlich. Dies alles brachte einen zweifellos begrüßenswerten wirtschaftlichen Aufschwung mit sich. Dadurch wurden jedoch auch Gefahren heraufbeschworen, die man offenbar lange Zeit nicht erkannte oder auch nicht erken-

nen wollte. Abgesehen davon, daß so mancher Bau erstellt wurde, der sich keineswegs als eine Zierde der Landschaft erwies und abgesehen von höchst unerwünschten Begleiterscheinungen auf dem Gebiet der Bodenspekulation, entstanden gerade in den schönsten Räumen z. T. Siedlungen ausgesprochen städtischen Charakters, die nur noch sehr bedingt als Zentren der Erholung angesehen werden können und deren Anziehungskraft für den Fremdenverkehr bereits nachweislich nachläßt. Aber auch dort, wo diese Urbanisierung noch nicht Platz gegriffen hat, sind Tendenzen festzustellen, die auf die Dauer gesehen als schwere Beeinträchtigung sowohl des Naturhaushaltes als auch des Landschaftsbildes beurteilt werden müssen. Dazu zählt eine bisher oft recht planlos betriebene Zersiedlung der Landschaft bis weit in die entlegenen Teile des Außenbereiches hinein, so z. B. auch schon in der Almregion, mit all den damit verbundenen und meist nicht gelösten Fragen der Abwasser- und Abfallbeseitigung. Nicht minder gravierend erscheint die „Vertreibung“ der landwirtschaftlichen Betriebe aus den Ortslagen und Talbereichen und ihr „Hinausdrücken“ in die unteren Hanglagen. Gerade dies hat und wird so manchen Hof trotz aller Anstrengungen zur Verbesserung der Verkehrslage die Existenzgrundlage entziehen, vor allem, weil im hängigen Gelände die nun einmal unerläßlich gewordene Mechanisierung der Arbeit nicht wirksam werden kann.

Ein ungehindertes Fortschreiten dieser so angedeuteten Entwicklung wird zweifellos zu einem weiteren Rückgang der Landwirtschaft und zu einem Anwachsen der sog. Sozialbrache anheimfallenden Flächen führen, die schließlich entweder aufgerodet werden oder zunächst verwildern, um dann endlich ebenfalls auf natürlichem Wege zu Wald zu werden. Es bedarf keiner besonderen Phantasie, um sich vorzustellen, daß damit letztlich Umformungen des gesamten Landschaftscharakters die Folge wären, die den Fremdenverkehr entscheidend in Frage stellen.

Angesichts einer solchen Zunahme des Fremdenverkehrsgewerbes – im bayerischen Alpengebiet ist in den letzten Jahren die 20-Millionen-Übernachtungsgrenze erreicht und überschritten worden – nimmt es nicht wunder, daß auch zahlreiche Einrichtungen geschaffen wurden, um die Bergwelt als solche für den Massentourismus, und zwar auch für die Wintersaison zu erschließen. Dazu zählen in erster Linie die Bergbahnen und sonst. sog. mechanische Aufstiegshilfen, wie Sessel- und Schlepplifte, sowie die dazu gehörigen Skiabfahrten. Insbesondere letztere führten z. T. zu erheblichen Eingriffen in die Waldbestände, da sie den heutigen Erfordernissen entsprechend breit angelegt werden müssen.

Der Glaube und die Hoffnung, auch darin um jeden Preis mit den Nachbarn vollwertig konkurrieren zu können bzw. zu müssen, hat leider zu mancher nicht genügend durchdachter Investition verleitet. Deshalb geriet auch so manches Unternehmen in finanzielle Schwierigkeiten oder es mußten die zur ausreichenden Rentabilität erforderlichen Skiabfahrten mit Opfern an Wald und Gelände geradezu erzwungen werden, die vom Standpunkt des Landschafts- und Naturschutzes am Rande des Vertretbaren liegen.

Daraus ergeben sich Forderungen, die vom Deutschen Alpenverein und vom Verein zum Schutz der Alpenpflanzen und -tiere gemeinsam wie folgt zusammengefaßt und vertreten werden:

1. Erhaltung und Stärkung der Landwirtschaft (einschließlich Forstwirtschaft) in dem Umfange, der die Bewahrung und Pflege der alpenländischen Kulturlandschaft ausreichend gewährleistet. Als besonders vordringlich erscheint hierbei die Trennung von Wald und Weide und die Reduzierung der Schalenwildbestände auf ein den Erfordernissen der Landeskultur voll entsprechendes Maß.

2. Einschränkende Lenkung der Siedlungstätigkeit mit dem Ziele, die Grenzen der Belastbarkeit der Landschaft zu wahren.

3. Weitere Erschließung der Bergwelt insbesondere durch Bergbahnen, Skipisten usw. nur auf Grund sorgfältiger Planung nach umfassender ökologischer Grundlagenherhebung.

4. Systematische und nachhaltige Aufklärung der Bevölkerung, insbesondere der Jugend, über die aufgezeigten Natur- und Umweltschutzprobleme des Alpengebietes, besonders über die Zusammenhänge zwischen dem Menschen und seiner natürlichen Umwelt.

Beitragseinzug

Wie Sie aus den Ihnen zugegangenen Beitragsmarken für 1973 ersehen haben, hat der Hauptverband München die formularmäßigen Voraussetzungen für das Einzugsverfahren mittels Lastschriften vorbereitet, das im Endstadium das Zentralinkasso von München aus bedeutet.

Einer solchen zentralen Regelung stehen wir zunächst abwartend gegenüber. Für den Bereich unserer Sektion ist sie jedoch positiv zu beurteilen.

Zur Straffung der örtlichen Beitragszahlungen und zur Reduzierung des recht aufwendigen Mahnverfahrens möchte ich Sie bitten, verstärkt von den Möglichkeiten des Dauerauftrages und dem Einzug durch Lastschrift Gebrauch zu machen. Zu letzterem benötigen wir von Ihnen eine Einzugsermächtigung.

Ein entsprechendes Formular wird mit der nächsten „Gletscherspalte“ ausgedruckt, bzw. ist ab November in der Geschäftsstelle verfügbar.

Hans Vorweg, Schatzmeister

A-Beitrag 1974

In der diesjährigen HV wurde von Herrn Apt bereits darauf hingewiesen, daß sich bei weiterhin steigender Kostenentwicklung der A-Beitrag in der augenblicklichen Höhe nicht mehr halten lasse.

Ein zwischenzeitlicher Status hat gezeigt, daß wir nicht umhinkommen, die in den letzten **3 Jahren** gleichgebliebenen Beiträge dieser Kategorie den allgemeinen Verhältnissen anzupassen.

Ich werde daher den Vorstand bei seiner nächsten Sitzung in Blens bitten, die Anhebung des A-Beitrages ab 1. 1. 1974 auf 50,- DM zu beschließen. Schon jetzt bitte ich Sie um Verständnis hierfür und Ihre Bereitschaft, diesen Vorschlag auf der HV 1974 zu sanktionieren.

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie den Beitrag für 1974 in der vorgeschlagenen Höhe bereits ab 1. 1. 1974 überweisen würden, (evtl. DA ändern lassen) um vielleicht notwendig werdende Nachforschungen auf ein Minimum zu beschränken.

Hans Vorweg, Schatzmeister

Sturm am Manaslu

von Reinhold Messner

Himalaya-Expeditionsreport, 157 Seiten, 4 Farbfotos und 32 Schwarzweißfotos auf Tafeln, 1 Panoramakarte (dreiseitig), 4 Skizzen, kartoniert, Format 13,5 x 20,5 cm, Preis 14,- DM.

BLV Verlagsgesellschaft München–Bern–Wien.

Mit 8156 Metern ist der Manaslu im Himalaya der siebthöchste Berg der Erde. 1956 erreichten die Japaner als erste den Gipfel über die Nordseite. Die weitaus schwie-

ALPINISTEN TREFFEN

**D.A.V.
SEKTION RHEINLAND KÖLN
IN BLENS, HAUSEN, 20. UND 21. OKTOBER 73
PROGRAMM:**

<p>Samstag, den 20. Oktober 1973 in der Hausener Burg Einlaß: 14³⁰ Uhr A.V.-Ausweis bitte mitbringen 15⁰⁰ Uhr Begrüßung Podiumdiskussion mit Reinhold Messner, Dia-Vortrag (siehe unten). Anschließend musikalische Herisierung.</p>	<p>Sonntag, den 21. Oktober Geführte Wanderung Klettern im Sandstein</p>
--	--

Reinhold Messner kommt!

Reinhold Messner Dia-Vortrag: "DOLOMITEN". Wandern, Bergsteigen, extreme Kletterei. Reinhold Messner kennt die Dolomiten wie kaum ein Anderer. Er ist dort aufgewachsen und erlebte dort nicht nur extreme Klettertouren, sondern auch Genußklettereien im mittleren Schwierigkeitsbereich und viele Wanderwege. In diesem Vortrag erzählt Reinhold Messner von der Winterbegehung der Furchetta-Nordwand, der Alleinbegehung der Phillip-Flamm-Verachneidung, Wiederholung der ganz großen Dolomitentouren und vom Munkelweg.

Unterbringung im Zeltlager (Schlafesek und Luftmatratze mitbringen), in Pensionen und Hotels, in Hausen oder Blens (Übernachtung mit Frühstück ca. DM 13,50).

Bei letzterem bitte Anmeldung bis 1. 10. 1973 erwünscht, bei Herrn E. Stöppler, 5 KÖLN 1, Neuhof Straße 35.

rigere Südflanke indes, eine 4000 Meter in den Himmel aufragende Felswand, aus der ununterbrochen Eis-, Schnee- und Steinlawinen abgehen, bezwang eine österreichische Expedition mit dem Südtiroler Reinhold Messner. Vorher war Messner bereits am Nanga Parbat, dem deutschen „Schicksalsberg“ im Himalaya, erfolgreich gewesen. Sein Steckbrief: geboren in Villnöss/Dolomiten, Jahrgang 1944, Bergsteiger aus Neigung und Beruf, Leiter der „Alpenschule Südtirol“, hat sich durch alpine Superleistungen sowie durch Bücher und Filme darüber einen Namen gemacht.

Sein „Achttausender-Report“ ist kein Bergsteigerbericht nach gewohntem Klischee. Messner hat einen eigenen Stil entwickelt, der deutlich macht, was an Können, an Energie und Zusammenhalt in einer Expedition stecken muß, um ein so atemberaubendes Abenteuer überhaupt zu bestehen. Für die Bergsteiger und für Ärzte sind außerdem der Expeditionsfahrplan, ein medizinischer Rapport und eine genaue Ausrüstungsliste beigelegt.

Reinhold Messner wird, wie an anderer Stelle berichtet, am 20. Oktober Gast unserer Sektion in Blens sein. Vielleicht hilft diese kurze Buchbeschreibung zur Verdeutlichung seiner Person.

Was bin ich?

Letztthin las ich in einer Zeitung einer befreundeten DAV-Sektion eine lange Abhandlung über den BKM, den Bergkameraden also, und unwillkürlich stellte ich mir die Frage:

Was bist du überhaupt alles?

Nicht von der Fernsehsendung, die in der Skala der Beliebtheit mit einigen anderen ziemlich an der Spitze der Programme über die Bildschirme deutscher Fernsehstuben flimmert, soll hier geschrieben werden, sondern ganz bescheiden von mir selber, wobei ich mich bemüht habe, das Porträt so neutral zu halten, daß es für jedermann (oder jederfrau, -fräulein, -kind) möglichst jederzeit, manchmal durch kleine Zu- oder Abstriche austauschbar gemacht werden kann.

Was bin ich, war ich, werde ich sein? Nun, bei meinem ersten Schrei oder Atemzug konstatierte die Hebamme, die es ja wissen mußte, daß ich zur ungeteilten, wie ich annehmen darf, Freude meiner Eltern ein Knabe, also männlichen Geschlechtes war. In vorgesehener Weise durchlief ich die Stadien eines Säuglings, Kleinkindes, Kindergarten teilnehmers und Volksschülers, wobei letzterer Status immerhin dank der Tüchtigkeit einiger älterer „Fräuleins“ und Lehrer mit kaiserlichem Schnauzbart und Zwicker dazu führte, daß ich zum Gymnasium überwechseln konnte, das ich auf Wunsch meiner Mutter und auf eigenen Willen sowie mit brummiger Zustimmung meines Vaters fortan besuchen konnte. Seitdem war ich Gymnasiast oder Sextaner, Quintaner, Quartaner und so weiter. Öfter war ich krank, vielfach auch gesund, laut meinen Zeugnissen ein fleißiger oder fauler, aufmerksamer oder zerstreuter, braver oder ungezogener Schüler.

Meine häuslichen Erzieher bescheinigten mir mit mehr oder weniger schönen Worten, daß ich ein Dickkopf, Trotzkopf, Nickel, Bengel, Lümmel, Tagedieb, Taugenichts, Unart und dergleichen mehr sei, wobei ich alle diese Bezeichnungen als geziemt und maßvoll ansehen muß angesichts der mir in meinem späteren Leben vielfach von anderer, weniger liebevoller Seite gewährten Titulationen, von denen nachher noch die Rede sein soll.

Von Beruf war oder bin ich laut Steuerkarte Angestellter, laut Handelsgesetzbuch Handlungsgehilfe, bei der Statistik (und nur da) Haushaltungsvorstand, im übrigen

in angemessenen Zeitabständen Verliebter (mehrfach), Bräutigam, Ehemann (jeweils nur einmal), Vater und Großvater (wieder mehrfach), bei den Ärzten Patient und bei der Krankenkasse die Nummer 720 382. Bei meinen Kollegen bin ich Kollege, bei Mitarbeitern Mitarbeiter, bei Vorgesetzten Untergebener (das ist schlecht) und bei Untergebenen Vorgesetzter (noch schlechter).

Vor Gericht war ich einige Male Zeuge, in der Straßenbahn Verkehrsteilnehmer, bei der Bundesbahn Fahrscheininhaber, außerdem Fußgänger, Radfahrer, Autofahrer sowie Führerscheinbewerber und -inhaber. Bei der Sparkasse bin ich Sparer, nach der großen Inflation 1923 nannte man mich eine Zeitlang Altsparer, bei der Bank Bankkunde, bei der Post Fernsprechteilnehmer. Wenn ich in der Dunkelheit zum Himmel gucke, bin ich Sterngucker, morgens um sechs dagegen Frühaufsteher. Im Flugzeug und auf Schiffen Passagier (die sind da bei Lufthansa und Hapag kein bißchen phantasievoll; Wolkensegler und Wellenreiter wären viel klangvoller!) und in den Ferien Urlauber. Auf einem Pferd habe ich auch schon gesessen, da war ich also Reiter.

In der Politik war ich zwölf Jahre lang ein Scheißkerl, im übrigen Bürger, Steuerzahler, Wähler und Wehrpflichtiger, im Sport früher einmal Hockeyspieler und Leichtathlet, in vorgerückten Jahren Skat- und Schachspieler, Kegler, Schwimmer und Wanderer, in der Religion Mitglied einer christlichen Kirche. In meinen Mußestunden bin ich Gärtner, Zeitungs- und Bücherleser, Sänger, Tänzer sowie Sammler und in jeder Hinsicht Dilettant und öfter nicht einmal das.

In ein paar Jahrlein werde ich, wie ich hoffe, Rentner und Pensionär sein. Was ich hinterher sein werde, möchte ich jetzt noch nicht sagen. Inzwischen bin ich weiterhin Nichtraucher, Blumenfreund und Konsument, Fernsteilnehmer sowie Theater- und Zeitungsabonnent und ab und zu auch Museums- und Sportplatzbesucher. Auf Reisen, im Restaurant und in der Stehkneipe um die Ecke bin ich Gast oder sollte es jedenfalls sein und hier in der Sektion bin ich Alpenvereinsmitglied, Bergkamerad etc.

Die Palette ist kunterbunt zusammengesetzt, umfaßt siebenundachtzig Bezeichnungen, was ich bin, war, sein werde, besitzt keinen Anspruch auf Vollständigkeit und läßt nur noch die leicht abgewandelte, resignierte Frage offen: Wo bin ich Mensch, wo darf ich's sein?
Sutor

70jährige Mitgliedschaft

Herr Fritz Andreae

60jährige Mitgliedschaft

Frau Gerta Pfahl

Herr Senatspräsident Emil Schniewind

50jährige Mitgliedschaft

Frau Luise Fehd

Herr Paul Gloger

Herr Jean Paul Philippy

40jährige Mitgliedschaft

Herr Eduard Burger

Herr Walter Kuntz

Herr Franz Rulle

Herr Alfred Wittmer

25jährige Mitgliedschaft

Frau Maria Becker

Herr Gerd Brügelmann

Herr Helmut Ehses

Frau Ludwiga Jacobi

Herr Wolfgang Keemss

Herr Eberhard Link

Frau Hanna Link

Herr Dr. Hermann Pültz

Herr Dr. Gerhard Riemschneider

Frau Maria Schirner

Frau Ursula Schwamborn

Herr Eduard Stöppler

Frau Hedy Stursberg

Herr Edwin Ullrich

Herr Heinrich Uthoff

Herr Walter Velte

Herr Felix Wagner

Frau Valerie Wittmer

Verstorbene 1972

Herr Dr. Fritz Fuchs

Herr Heinrich Hildenbrand

Frau Elisabeth Hochgürtel

Herr Ludwig Keller

Herr Fritz Kuhnt

Herr Winand Lüttgens

Herr Hans Münch

Herr Heinrich Pelzer

Herr und Frau Dr. Seiler

Herr Heinz-Peter Schilling

Herr Helmut Scholz

Herr Karl Stillkrauth

Herr Prof. Dr. Otto Veit

Frau Margarete Weimann

Herr Klaus Westphalen

Frl. Doris Wings

Herr Kurt Ahrens

Frau Ilse Axster

Herausgeber: Sektion Rheinland-Köln des Deutschen Alpenvereins
5 Köln 1, Gereonshof 49

Redaktion: Ausschuß für Öffentlichkeitsarbeit

Verantwortlich: Erik Bettermann, 504 Brühl, von-Westerburgstr. 9, Tel. 0 22 32 / 2 24 05

Druck: Buch- und Verlagsdruckerei Ludw. Leopold KG, 53 Bonn, Friedrichstr. 1

